

Swissmem Halbjahresmedienkonferenz vom 27. August 2024

«Die Tech-Industrie setzt auf die Schweiz»

Referat von Martin Hirzel, Präsident Swissmem

Sehr geehrte Damen und Herren

Die Schweizer Tech-Industrie hatte in den letzten zwei Jahren mit teils deutlich sinkenden Auftragseingängen zu kämpfen. Die Kosten in der Schweiz bleiben hoch und auch der starke Franken sorgt für stetigen Gegenwind. Gleichzeitig versuchen die USA und die EU mit Schutzzöllen sowie milliardenschweren Subventionsprogrammen die eigene industrielle Basis zu stärken. Das beeinträchtigt unmittelbar das Exportgeschäft der Schweizer Industrie.

Angesichts dieser Entwicklungen stellt sich die Frage, ob die Unternehmen der Tech-Industrie auch künftig in der Schweiz investieren oder sich alternative Standorte suchen werden. Die jüngste Umfrage unter den Swissmem Mitgliedfirmen gibt dazu klare Antworten.

(Slide 1)

Drei Viertel der Firmen planen in den nächsten drei Jahren in der Schweiz zu investieren. Im Vordergrund stehen dabei Investitionen in Produktionskapazitäten und Sachanlagen, in die Digitalisierung und in die Produktentwicklung.

Auf den ersten Blick könnte irritieren, dass Investitionen in die Nachhaltigkeit der Produktionsprozesse eine eher untergeordnete Rolle spielen. Nur 37 Prozent wollen hier Kapital einsetzen. Das liegt aber daran, dass die Schweizer Tech-Industrie ihre diesbezüglichen Hausaufgaben längst angepackt hat. Die Swissmem Mitgliedfirmen haben seit 1990 ihren Energieverbrauch um 39 Prozent und die CO₂-Emissionen sogar um 55 Prozent reduziert. Damit haben sie die Klimaziele des Bundes für 2030 bereits übertroffen. Das bedeutet nicht, dass sie nun die Hände in den Schoss legen. Die nächste Herausforderung steht bereits an und heisst «Netto Null» bis 2050. Die Tech-Industrie kann dieses Ziel aber nur erreichen, wenn sie wettbewerbsfähig ist. Das erfordert zielgerichtete Investitionen.

(Slide 2)

Für Investitionen in der Schweiz sprechen – trotz Fachkräftemangel – die hohe Qualifikation der verfügbaren Arbeitskräfte; dies dank der dualen Berufsbildung, den erstklassigen Hochschulen sowie wegen der Personenfreizügigkeit einfachen Rekrutierung aus der EU. Auch die vorteilhafte Arbeitsmarktregulierung ist ein wichtiger Grund, um in der Schweiz zu investieren. Darauf werde ich später noch zurückkommen. Eine wichtige Rolle spielen auch die guten regulatorischen Rahmenbedingungen sowie die Nähe zu den Hochschulen.

(Slide 3)

Die Unternehmen, die sich von der Schweiz abwenden, tun dies vor allem wegen dem starken Franken, den hohen Lohnkosten und den hierzulande fehlenden Absatz- und Ertragsperspektiven. Dies ist nicht überraschend.

Eher überraschend sind einige Erkenntnisse, auf die ich nun näher eingehen werde. Sie ergeben sich unter anderem durch Quervergleiche der Antworten aus der Margen- und Investitionsumfrage, welche gleichzeitig durchgeführt wurden. Auch aus dem Vergleich zwischen KMU und Grossunternehmen lassen sich interessante Schlüsse ziehen.

(Slide 4)

- Zwischen 2020 und 2023 blieben die Margen in Swissmem Mitgliedschaft trotz schwieriger werdendem Umfeld grösstenteils konstant. Das ist ein Hinweis auf die grosse Resilienz und Anpassungsfähigkeit der Schweizer Tech-Industrie. Dennoch ist es beunruhigend, dass nach wie vor 42 Prozent der Firmen eine unbefriedigende oder gar negative Marge ausweisen.

(Slide 5)

- KMU haben signifikant tiefere EBIT-Margen als Grossunternehmen. In den Kategorien «negative Marge» sowie «Marge zwischen null und fünf Prozent» sind KMU anteilmässig bedeutend mehr vertreten als Grossunternehmen. Entsprechend umgekehrt sind die Anteile in den Firmenkategorien, die eine höhere EBIT-Marge als fünf Prozent erzielen. Über die Gründe können wir nur spekulieren. Anekdotisch wissen wir, dass familiengeführte KMU selten eine Profitmaximierung anstreben, sondern sich auf eine gesunde, langfristige Unternehmensentwicklung fokussieren.

(Slide 6)

- Bemerkenswert ist, dass die Investitionsbereitschaft nicht nur bei jenen Firmen hoch ist, die gute bis sehr gute Margen erzielen. Auch 81 Prozent der Unternehmen mit einer EBIT-Marge unter fünf Prozent sowie 57 Prozent der Betriebe, die im vergangenen Jahr Verluste schrieben, beabsichtigen in der Schweiz zu investieren. Natürlich müssen sie dies tun, um wieder wettbewerbsfähig und profitabel zu werden. Aber wichtig ist: Sie tun es in der Schweiz. Das belegt, dass sie unseren Industriestandort als zukunftsfähig einschätzen.

(Slide 7)

Meine Damen und Herren. Die Umfrage belegt deutlich, dass der Industriestandort Schweiz nach wie vor sehr attraktiv ist. Das ist erfreulich. Das motiviert uns sehr, weiterhin für gute Rahmenbedingungen zu kämpfen. Denn sie bilden die Grundlage für die Standortattraktivität der Schweiz.

Bisher sind regulatorische Hürden und das steuerliche Umfeld keine Gründe, um nicht in der Schweiz zu investieren. Das muss so bleiben. Allerdings bleibt der starke Schweizer Franken ein ernstzunehmender Grund, um sich von der Schweiz abzuwenden. Die Aufmerksamkeit der SNB darf diesbezüglich nicht nachlassen. Swissmem vertraut darauf, dass sie im Rahmen ihres Auftrages rechtzeitig adäquate Massnahmen ergreift, sollte es wieder zu schockartigen Aufwertungsschüben kommen.

Bezüglich der Verfügbarkeit von Fachkräften ist es zentral, dass die Personenfreizügigkeit mit der EU unangetastet bleibt. Die neuen Umfrageergebnisse von gfs.bern zeigen, dass die Unterstützung für die Bilateralen Verträge, inklusive der Personenfreizügigkeit, in der Bevölkerung zugenommen hat. Im Zusammenhang mit den Verhandlungen über die Bilateralen III signalisiert das Volk Kompromissbereitschaft beim Thema Lohnschutz. Das bestärkt uns, dass wir den Gewerkschaften im Rahmen dieser Verhandlungen keine Geschenke machen dürfen. Deshalb erteile ich den gewerkschaftlichen Forderungen, die Allgemeinverbindlichkeitserklärung von Gesamtarbeitsverträgen zu erleichtern, eine deutliche Absage. Denn damit würde der liberale Arbeitsmarkt ausgehebelt. Er ist jedoch der meistgenannte Standortvorteil der Schweiz. Swissmem unterstützt den Bundesrat in den laufenden Verhandlungen zu den Bilateralen III. Aber nicht um jeden Preis.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Weitere Auskünfte erteilt:

Swissmem Kommunikation
Pfingstweidstrasse 102, CH-8037 Zürich
Tel. 044 384 41 11 / Fax 044 384 42 42
E-Mail: presse@swissmem.ch